

## MENSCHEN &amp; WIRTSCHAFT

# Jana Zarlung geht den Dingen auf den Grund

Die Restauratorin stellt alte Bilder, Ikonen und Holzobjekte wieder her. Ihre Kunden sind Museen, Kirchen oder Schlösser, aber auch immer wieder Privatpersonen, die sich Kopien anfertigen lassen.

**K**unst zu restaurieren kommt oft kriminalistischer Spurensuche gleich. Hinter dem vom Zahn der Zeit lädierten „Daniel in der Löwengrube“ von etwa 1700 steckte beispielsweise der 150 Jahre ältere „Gute Räuber“ aus dem Neuen Testament. Jener Mann also, von dem es im Lukas-Evangelium heißt, er sei mit Jesus zusammen ans Kreuz geschlagen worden. Eine Unebenheit am Rand der Ikone führte die Hamburger Restauratorin Jana Zarlung 2007 auf die Spur des Mannes, den die Russen „Rach“ nennen: Unter verdächtig dickem schwarzen Farbauftrag entdeckte sie in kyrillischen Buchstaben seinen Namen, unter vier Malsschichten dann den Heiligen in voller Lebensgröße. Dieser spektakuläre Fund wurde zur kunsthistorischen Sensation: Die freigelegte Rach-Darstellung, nach weiteren Pigment- und Holzanalysen auf die 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts datiert, gilt seitdem als das früheste bekannte Bild des „Guten Räubers“ auf einer russischen Ikone. Schon fünf Jahre zuvor hatte die Restauratorin an einem religiösen Ölgemälde aus dem 19. Jahrhundert, das sie für ihre Diplomarbeit analysieren und konservieren



Jana Zarlung

Foto Henning Bode

## Die Gründer

sollte, kriminalistisches Gespür bewiesen. Es entpuppte sich als Werk von Girolamo Mocetto, einem italienischen Künstler aus dem 16. Jahrhundert.

Ihr Metier hat die 1980 in St. Petersburg geborene Hamburger Diplom-Restauratorin, die ihren nicht wirklich russisch klingenden Nachnamen schwedischen Vorfahren verdankt, von klein auf gründlich gelernt. Zarlungs Leidenschaft für die Male-

rei wurde schon im Kindesalter von der Mutter, einer Pädagogin, gefördert. Ihr Talent zum Malen, Zeichnen und Kopieren stammte vom Großvater väterlicherseits. Aus dem eifrigen Kopieren von Bildern entstand in sehr jungen Jahren der Wunsch, Restauratorin zu werden. Die Bleistiftzeichnung eines Stilllebens aus geometrischen Figuren sorgte dafür, dass Jana Zarlung mit elf Jahren im Akademischen Kunstlyzeum ihrer Heimatstadt aufgenommen wurde. Ihr glanzvoller Abschluss brachte der Siebzehnjährigen ein Stipendium an der Russischen Akademie der Künste in St. Petersburg ein. Sechs Jahre lang kombinierte sie dort in ihrem Studiengang die Restaurierung von Gemälden und Ikonen.

Die Mittdreißigerin, die noch immer einen russischen Pass besitzt, hätte ohne Schwierigkeiten nach ihrem ausgezeichneten Abschluss eine Festanstellung an einem Museum in St. Petersburg bekommen können: „Der Betreuer meiner Diplomarbeit, der damalige Leiter der Restaurierungswerkstatt der Eremitage, empfahl mich im Haus. Auch mein Professor für Gemälderestaurierung hätte es gern gesehen, wenn ich geblieben wäre“, erzählt sie. Doch Jana Zarlung zog 2003 zu ihrer Jugendliebe nach Wiesbaden, die sie mit 16 Jahren bei einem Schüleraustausch kennengelernt hatte.

Die Anfänge in Deutschland waren schwierig. Dank ihrer vorzüglichen Ausbil-

dung hatte sie gehofft, auch in Deutschland mit offenen Armen aufgenommen zu werden. Groß war ihre Enttäuschung, als sie nach zahlreichen Bewerbungen nicht einmal einen Werkvertrag erhielt. Schließlich kam sie für drei Jahre als freie Mitarbeiterin am Frankfurter Ikonen-Museum unter. Nach und nach fand sie Kontakte, die ihr ein auskömmliches Leben als freiberufliche Restauratorin ermöglichten. Als ihre Beziehung zerbrach, ging sie 2011 nach Hamburg und arbeitete dort in Ateliergemeinschaft mit einer Kollegin. Im Mai 2014 eröffnete sie in Hamburg-Winterhude ein eigenes Atelier ([www.zarlung-restaurierung.de](http://www.zarlung-restaurierung.de)). Auf 50 Quadratmetern im Parterre eines schönen Altbaus nahe der

Alster untersucht, konserviert und restauriert sie seitdem historische und moderne Malerei, Ikonen und gefasste Holzobjekte. Bei Bedarf fertigt sie auch Ölkopien und Porträts.

Sie hat viel zu tun: „Aufgrund meiner Fachkenntnisse und der langjährigen Erfahrung profitiere ich von den Empfehlungen meiner Kunden“, sagt sie. Restaurierungsanfragen bekomme sie aber auch häufig auf Fachmessen und über ihre Website. Zu ihrem internationalen Kundenstamm gehören Museen, Kirchen, Galerien, Schlösser und Privatsammler in Deutschland, Russland, Österreich, Griechenland, den Niederlanden, Belgien und den Vereinigten Staaten.

„Als Vertreterin der freien Berufe übernehme ich ganz bewusst die uneingeschränkte persönliche Haftung für meine tägliche Arbeit“, bekennt Jana Zarlung, die Einzelunternehmerin ist. Der Umzug in ihr eigenes Atelier stellte die junge Frau allerdings vor beträchtliche finanzielle Herausforderungen. Allein in die nötige Technik hat sie rund 30 000 Euro investiert. Hinzu kamen die Kosten für die Renovierung, den Umbau und die Ausstattung der Räumlichkeiten. Fast alles bezahlte sie aus ihren Ersparnissen. „Bank- oder andere Kredite habe ich bis heute nicht in Anspruch nehmen müssen“, sagt sie stolz. Seit sie sich in Hamburg selbständig gemacht hat, konnte sie stets einen Gewinn erwirtschaften.

Bei der Restaurierung von alten und häufig sehr wertvollen Gemälden verlässt sich die Einzelkämpferin am liebsten auf ihre eigenen Fähigkeiten oder allenfalls auf die vertrauter Kollegen. Ihr Stundensatz variiert individuell je nach Schadensbild, Restaurierungsmaßnahmen und Materialaufwand. Ein Zeitbudget lässt sich offenbar nur schwer prognostizieren. Sie meint, lediglich bei der mikroskopischen Rissverklebung könne man konkret sagen: „1 Zentimeter eines einfachen Risses bedeutet eine Stunde Arbeit.“ Zarlungs Erfahrung erlaubt immerhin schon bei der ersten Begutachtung eine sehr genaue Einschätzung notwendiger Arbeiten. „Wichtig ist es, den Erhaltungszustand fotografisch zu dokumentieren, eingehend naturwissenschaftlich zu untersuchen und anhand der Fakten ein Konservierungs- und Restaurierungskonzept zu erstellen“, sagt sie.

Momentan warten im Winterhuder Atelier zwei Ölgemälde auf gründliche Untersuchung, damit die Restaurierungskosten ermittelt werden können. Ein doppelseitiges Gemälde des Hamburger Malers Fritz Flinte hat die Restauratorin gerade gereinigt und wieder eingerahmt, das Bild eines kubanischen Künstlers auf einen neuen Keilrahmen gespannt und daneben weiter ein großes Ölgemälde aus der Hamburger St. Jacobi Kirche restauriert, das nach einjähriger Arbeit im Juni wieder der Öffentlichkeit präsentiert wird.

Da sie immer häufiger Anfragen auch für die Bearbeitung zeitgenössischer Kunst erhält, möchte Jana Zarlung sich künftig verstärkt auch diesem Gebiet zuwenden. Sie selbst hat allerdings ein Faible für die Malerei des 17. Jahrhunderts und wählt am liebsten Stillleben als Motiv, wenn sie selten Zeit zum Selbermalen findet.

ULLA FÖLSING